

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz

Offizielles Organ der ALA Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

Erscheint monatlich, ausgenommen Januar und Juli

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et de la protection des oiseaux

Organe officiel de l'ALA Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection

Paraît tous les mois, sauf Janvier et Juillet

Beiträge zum Brutvorkommen der Wacholderdrossel in der Schweiz.

In den letzten 10 Jahren ist der Frage über das Brutvorkommen der Wacholderdrossel in der Schweiz von verschiedenen Ornithologen viel Aufmerksamkeit geschenkt worden. Man kann nicht wohl annehmen, dass diese Art vorher bei uns übersehen worden ist. Wohl finden sich Meldungen über Brutvorkommen der Wacholderdrossel in der Schweiz (so z. B. auch im «Katalog der schweizerischen Vögel»), die grösstenteils auf Verwechslungen beruhen dürften, wie dies der Redaktor des «Kataloges» auch mehrmals erwähnt. In einem eingehenden Aufsatz berichtet Prof. Dr. H. Zwiesele, Stuttgart, im «Ornithologischen Beobachter», 20. Jahrgang, Heft 2 u. 3 (November und Dezember 1922) über «Die Wacholderdrossel als Brutvogel in Württemberg». Nach seinen Ausführungen stammt die erste Nachricht über das Brüten dieser Drosselart in Württemberg von Berge, der sie 1840 brütend festgestellt hat. Aus der Arbeit Zwiesele's geht hervor, dass diese Drossel ihr Brutgebiet in Württemberg ausgedehnt hat und wohl noch weiter ausdehnt. Im Anschluss an diesen Aufsatz schreibt Albert Hess in einem Nachwort «Die Wacholderdrossel als schweizerischer Brutvogel» u. a. (O. B. Dezember 1922): Die W. ist ein nicht seltener Wintergast in unserem Lande. Als Brutvogel ist sie aber noch nicht mit Gewissheit nachgewiesen. Jedenfalls fehlen Belegstücke. Im «Katalog der schweizerischen Vögel», VII. und VIII. Lief. (1911), S. 1138—42 sind viele Beobachtungen über das Brüten des Vogels hauptsächlich in montanen Regionen unseres Landes erwähnt. Sicher handelt es sich beinahe ausnahmslos um Verwechslungen. Ich glaubte selbst einmal die Wacholderdrossel in einem Walliser Hochtal im Sommer angetroffen zu haben. Seitdem forschte ich über ein Jahrzehnt lang fleissig nach und darf ruhig behaupten, dass sie im Wallis nicht Brutvogel ist. Das gleiche gilt für das Berner Oberland.

Im Anschluss an die Mitteilung von Prof. Zwiesele und A. Hess berichtet Dr. W. Knopfli (O. B. 20. Jg., Heft 8) von einer Brutbeobach-

tung der Wacholderdrossel, die von ihm und U. A. Corti festgestellt worden ist. R. Amberg teilt im O. B. 20. Jg., Heft 12, folgendes mit: Nachdem ich am 25. April 1923 auf grössere Entfernung zwei bis drei Stück und am 6. Juni wieder ein einzelnes Exemplar im Wauwilermoos nur flüchtig beobachten konnte, kann ich jetzt ziemlich sicher annehmen, dass diese Vögel in hiesiger Gegend brüteten, denn am 30. Juni war ein Flug von fünf bis sechs Stück im Baumgarten eines Nachbarn, also wahrscheinlich Alte und Junge. Von weit her kamen dieselben wohl nicht. Aus dem Jahre 1926 schreibt der gleiche Beobachter (O. B. 24. Jg., Heft 9) «Dass die Wacholderdrossel irgendwo in dieser Gegend brütet, ist sicher anzunehmen.» R. Amberg berichtet im O. B. 26. Jg., Heft 1 u. 2, ausführlich über die Kolonie im Wauwilermoos, die unter seiner sorgfältigen Aufsicht steht. Ein Nest mit Eier hat J. Bussmann im Jahre 1928 in dieser Kolonie photographiert.

Nach R. Amberg scheinen die Wacholderdrosseln ausserhalb der Brutzeit richtige Vagabunden zu sein. Am Nistplatz hat er sie erst gegen Ende April bemerkt. Er fand Nester auf Föhren, Weimutskiefern, Fichten und Pappeln, sowohl in dichtem wie in lockerem Baumbestand. Gerne sind sie in seinem Beobachtungsgebiet am Waldrand, nur das erste Nest fand er tiefer im Walde, ca. 8 m hoch, währenddem er die meisten Nester in einer Höhe von 4—7 m feststellte.

A. Stierlin hat 1924 einen Brutplatz bei Triboltingen am Untersee festgestellt und darüber im O. B. 23. Jg., Heft 1 (Oktober 1925) berichtet.

Hans Ed. Riggenschach, Basel, teilt im O. B. (24. Jg., Heft 9, Juni 1927) eine Beobachtung über das Brüten am Neuenburgersee mit.

Diese und die in nachfolgenden Berichten erwähnten Brutkolonien der Wacholderdrossel in der Schweiz können sicher noch durch weitere ergänzt werden. Von verschiedenen Brutstellen hat man bis dahin von einer Veröffentlichung Umgang genommen, um sie nicht zu gefährden. Wir richten an unsere Mitglieder und Mitarbeiter die Bitte, nach Möglichkeit darauf zu achten, dass die Kolonien nicht gestört und dass diese in Tageszeitungen nicht örtlich bezeichnet werden.

* * *

Die Wacholderdrossel scheint wieder mehr und mehr aufzutauchen und sich anzusiedeln, wo sie seit Jahrzehnten nicht mehr vorhanden war. Vielleicht sind es die Erfolge unserer Vogelschutzbestrebungen.

Vor 3 Jahren war die W. wieder in der Gegend des Burgäschisees Brutvogel. Im Jahre 1931 hielt sich der Vogel auch dort auf, aber ich weiss nicht bestimmt, ob er gebrütet hat. Dagegen fanden wir wieder 1932 das Nest der W. und anfangs April 1933 hielten sich in der Gegend 7 Expl. auf, so dass ich wohl hoffen darf, dass auch dieses Jahr wieder Bruten erfolgen werden. Weiteres kann ich über die scheue Drossel von unserer Gegend nicht berichten.

Rud. Ingold, Herzogenbuchsee.

Die Wacholderdrossel trifft man in der Thurreservation bei Frauenfeld während des ganzen Jahres. Bruten habe ich indessen noch keine gefunden. Am 19. Mai 1929 entdeckte ich auf einer alleinstehenden Föhre zwischen dem Hüttwiler- und Nussbaumersee ein Nest der Wacholderdrossel mit drei fast flüggen Jungen und zwei unbefruchteten Eiern. Während das eine Ei in Brüche ging, konnte ich das andere als Beleg aufbewahren. Aug. Schönholzer, Frauenfeld.

Die Wacholderdrosseln im st. gallischen Rheintal.

Kurze brutbiologische Mitteilung mit 2 Tafeln.

Von Dr. H. Kubli, Rheineck.

Um *Turdus pilaris* L., als Brutvogel in der Schweiz, ist es in den letzten Jahren wieder stiller und ruhiger geworden.

Nachdem seit 1924 mit Sicherheit einige kleinere Kolonien in den Kantonen Thurgau, St. Gallen und Zürich festgestellt waren, folgten noch Mitteilungen über Brutvögel am Neuenburgersee 1927 und im Wauwilermoos 1928. Seither habe ich in der Literatur über das Schicksal dieser Kolonien, andere Neufunde und damit über die weitere Ausbreitung der Wacholderdrossel in der Schweiz nichts mehr finden können.

Dass die Angaben über ein früheres Brüten dieser Drossel in der Schweiz nicht belegt und sehr unwahrscheinlich seien, ist den Lesern des O. B. bekannt. Ich verweise auf die Arbeiten von A. Stierlin, O. B. XXIII. Jahrgang, 1925—26, Heft 1, und von A. Hess, O. B. XX. Jahrgang 1922, Heft 3. Zweck dieser Zeilen ist es nun durchaus nicht, darauf zurückzukommen; aber ich bin gerade letzthin beim Lesen des Berichtes Girtanners über einen ornithologischen Streifzug durch Graubünden 1871, auf Mitteilungen gestossen, die mich, obwohl es sich auch hier wieder um alpine Gegenden handelt, doch etwas stutzig machen. Dr. Girtanner erwähnt darin eine Arbeit des Pontresiner Jägers und Ornithologen Saratz, die im *Bulletin de la Société ornithologique Suisse* 1870 erschienen sei, betitelt «Les oiseaux de la Haute-Engadine», in der *Turdus pilaris* neben *T. viscivorus* und *T. torquatus* als sicherer Brutvogel figuriert. Ob Saratz, der von Girtanner als ausgezeichnete und sorgfältige Ornithologe gerühmt wird, sich darin auch geirrt hat, liesse sich vielleicht noch nachprüfen, da in besagter Arbeit, die mir leider nicht zur Verfügung steht, fast über jeden Brutvogel weitere Mitteilungen enthalten seien.

Heute möchte ich aber mehr auf eine brutbiologische Eigentümlichkeit der st. gallischen Wacholderdrosseln aufmerksam machen, von der ich noch nichts gelesen oder gehört habe, die mir aber doch erwähnenswert erscheint.

In Jahrhundert alter Ueberlieferung hat die Wacholderdrossel vornehmlich auf Birken und Föhren gebrütet. So schreibt Naumann, dass die Wacholderdrossel Brutvogel in den Birken- und Kieferwäldern der